

Zuschriften an die Redaction.

Schönwälder - Oefen.

Zu der in Heft 10, 17. Jahrgang geäußerten Kritik meiner patentirten Ofenconstruction bemerke ich ergebenst:

„Ich garantire bei jedem Martin-Ofen meines Systems, welcher durch das technische Bureau von O. H. Schönwälder in Ekaterinoslaw, Süd-Rußland (Kasatschja Uliza), gebaut wird, wobei uns die Wahl und Verwendung der Steine überlassen bleibt und wo man es ferner gestattet, daß während der ersten Inbetriebsetzung und Hüttenreise einer unserer Spezialisten der Ofenleitung zur Seite steht, eine Dauerhaftigkeit von 1000 Chargen ohne jede Ofenreparatur.“

Die Prämie, welche ich, sowie ein Ofen die 1000ste Charge ohne Reparatur abgestochen hat, beanspruche, beträgt nicht 6000 oder 7000 *M.*, sondern 10 000 *M.*

Daß es mir als Betriebsleiter der Dillinger Stahlwerke sehr schwer fiel und beinahe unmöglich war, dafür zu sorgen, daß jeder in irgend einem Lande den örtlichen Verhältnissen gemäß construirte Ofen sofort nach seiner ersten Zustellung 800 bis 1000 Chargen zu 14 t ohne Reparatur leisten sollte, ist ganz richtig. Es kann in dem besten Ofen auch recht schlecht gearbeitet werden.

Gegenwärtig kann ich mir die Garantie von 1000 Chargen ohne Ofenreparatur indess gestatten. Einmal ist es mir nach einer Reihe von zum Theil recht kostspieligen Versuchen gelungen, meine Ofenconstruction, mit welcher ja schon im Jahre

1893 1000 Chargen ohne Reparatur erzielt wurden, bedeutend zu verbessern, und dann verfügt das Constructionsbureau von O. H. Schönwälder über eine genügende Anzahl bewährter Kräfte, welche speciell im Bau und Betrieb dieser Oefen Erfahrung haben, und jede gewünschte Qualität tadellos vorarbeiten.

Die getroffenen Verbesserungen, welche sich hier in der Praxis glänzend bewähren, anlangend, ziehe ich es jetzt vor, weder Urtheile noch Zeichnungen oder praktische Versuche und deren Resultate mehr zu veröffentlichen.

Neu gebaut und in Betrieb gesetzt wurden ein Ofen bei der Brianskischen Gewerkschaft in Ekaterinoslaw und ein Ofen bei der Société Anonyme des Forges & Aciéries d'Ekaterinoslaw.

Diese Oefen sind bereits einige Monate im Betrieb und bewähren sich in jeder Hinsicht vorzüglich. Aus diesem Grunde ist der Umbau und Bau anderer Oefen nach meiner Construction bereits bei beiden Gewerkschaften in Angriff genommen worden. Ebenso wird dieses Jahr der Bau mehrerer Oefen meines Systems auf anderen Hüttenwerken stattfinden.

Ich werde die Herren Directoren bitten, sowie ein Ofen aufgebraucht ist, bezw. reparirt werden muß, die Resultate zu veröffentlichen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schönwälder

(Chef der Brianskischen Stahlwerke in Ekaterinoslaw, Süd-Rußland).

Bestimmung des Schwefels im Eisen.

Von **L. Campredon**, Chefchemiker der Hochöfen, Eisen- und Stahlwerke zu Trignac (Loire-Inférieure).

In Nr. 21, Jahrg. 1896 der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ hat Hr. Schulte, Bochum, dieser Frage einen sehr interessanten Artikel gewidmet, welcher zahlreiche praktische Rathschläge enthält, die für viele Chemiker von Vortheil sein werden.

Hr. Schulte macht indessen keine Einschränkung bezüglich der Vollständigkeit der Einwirkung, welche verdünnte Salzsäure auf das Metall ausübt, auch nicht hinsichtlich der betreffenden Form, in welcher sich der Schwefel durch die Wirkung der Säure entbindet.

Man ist also berechtigt zu schließen:

- I. daß die Einwirkung der Salzsäure auf die Metalle vollkommen sei, und der ganze Schwefel sich im gasförmigen Zustand entbinde;
- II. daß der gesammte Schwefel als Schwefelwasserstoff entweiche, der durch die Cadmiumlösung absorbirt oder durch Bromsalzsäure, ammoniakalisches Wasserstoffsperoxyd u. s. w. oxydirt werde.

In betreff des ersten Punktes stimmen die obigen Schlüsse mit denen der meisten Beobachter